



00
10

Die Wohl-gemeinte
Liebes- und Ehren-Vermübung/

Welche/

Als Der Weyland
Hoch-Wohl-Ehrcwürdige/ in Gott Andächtige/
Hoch-Wohl-Gelahrte

H e r r

Christian Friederich

Schütze/

Mohl-verdienter PASTOR der Christl.
Bemeinde zu St. Johannis in
Wernigeroda /c.

Nachdem derselbe nach aufgestandenen schweren Lager den 27.
Septembr. dieses 1719. Jahr/ in seinen Erlöser gläubig/
gelassen und seelig entschlaffen/

Den 5. Octobr. a. c. in der Kirchen zu St. Johannis/

Nach gehaltenen Christ-äbl-ichen

Leichen-Predigt/

Eingeseuctet wurde/

Dabey williglich leisten wolten/

Dessen in der Graffschafft Wernigerode

Am Wort Dienende

Amts-Brüderliche Gönner und Freunde/

Wie auch

Einige Collegæ der Stadt-Schulen daselbst.

WERNIGERODA/

Druckts Michael Anton Struck/ Hoch-Gräfl. Stolbergischer Hof-Buchdrucker.

AK



S ist genug / HErr ! nimm nun meine
Seele hin /
Laß deinen Diener doch in Friede fahren/
Denn Er begehret aufgelöst zu seyn.
Boßfettiger !
Dies war der heisse Wunsch in Deinem
Sinn/

Als die schon halb entfesselte Glieder
Ganz Hülf- und Kraftlos lagen nieder /
Dein Heyland aber sprach Dir also zu:
Ey du getreuer Knecht! Du hast genug gestritten /
Befritten und gelitten/
Ergieb Dich nun zur Ruh/
Und geh aus allem Leide
Nun als ein Sieger ein
In Deines HERRN Freude.
Die Seele wurde drauf den Engeln zugesellt /
Damit Du wie hie streitend in der Welt
Auch dort mit allen himmlischen Heerschaaren /
Ein Lob-Lied vor dem Stuhl des Lammes bringen/
Und ewig in Triumph das Engel = Best kanst
singen.

Joh. Heinrich Butjahr/
Superint.
Spannit

Spannt Gott den Jüngern aus in seinen besten Jahren/
So sehnt ein Alter sich vielmehr nach seiner Ruh/
Der hie in seinem Amt viel Noth und Plag erfahren/
Bey den die Krafft nimmt ab das Unvermögen zu.
GOTT sey der Wittwen Schutz/ in Traur Er Hülffe sende/
Verleihe dem/der folgt / in Gott ein sanftes Ende.

Lic. Heinrich Döpffer/
Conf. Cap. ac Ministr. Sen.

Da geht das Klagen an/wann Wittwe/ Kinder/ Heerde
Manns/ Vaters/ Hirten-Treu nicht mehr genießen kan:
Wann Gott beschleußt/ daß Er hinweg gerissen werde/
Da ist Bekümmerniß/ da geht das Klagen an.
Dergleichen Trauer-Schall hat leyder ist erreget/
Eh mans vermuthete/ Herr Pastor Schükens Fall.
Daher die Wittwe thyránt/ die Kinder sind beweget/
Die Heerde ist verwirrt nach diesem Trauer-Schall.
Ein Hirt/ ein Vater fällt/ sein Tod betrübt dermassen/
Daß niemand fast sein Herz von Wehmuth frey behält.
Drum möcht/ Betrübte! Ihr den Schmerz vielmehr auslassen/
Euch kläglich lassen hören: Ein Hirt/ ein Vater fällt.
Doch ist's vom Herrn geschehen/ wer kan sich denn beschweren?
Läßt Er noch allezeit sein alles recht ergehn/
Wer wolte nicht auch ist sein Thun gelassen ehren/
Und sagen mit Gedult: Das ist vom HERRN geschehn!
Drum stille sich der Schmerz! Er müsse nicht mehr kräncken
Der Wittwe/ Kinder/ Heerd/ vorhin betrübtes Herz!
Gott wird gewiß nach Leid auch Freude wieder schencken:
Dann das ist ja sein Brauch. Drum stille sich der Schmerz!
Das wirckt Gelassenheit! deshalben ist's ja billig/
Man lencke sich zu Ihr/ und nicht zur Traurigkeit.
Ja/ was noch besser ist/ sie macht zu allem willig/
Auch zu dem Tode selbst. Das wirckt Gelassenheit.
Dann hört das Klagen auf! wo man lernt Selbst vollenden
Den von des Höchsten Hand bestimmten Lebens-Lauff.
Und wann zu folge dem wir uns zum Himmel wenden/
So wird es alles gut. Da hört das Klagen auf.

Dieses wolte zu einigem Trost der Hochbetrübten Hinterlassenen setzen

Johann Heinrich Hahn/
Hof-Diaconus.

Wie schnell läuft unsre Zeit/ wie eilen unsre Tage/
Wie unverhofft fällt nicht der Lebens-Albend ein?
Ist mancher jetzt noch frisch/ gesund/ ohn einge Plage/
Es kan in kurzer Zeit wol anders um ihn seyn.

Und das geschicht nicht nur bey denen/ so durch Jahre
Entkräftet/ matt und schwach/ und reiff zum Tode sind/
Wir schauen ebenfalls hier auf der Todes-Bahre

Auch solche/ da man nicht das hohe Alter findt.

Ein Beyspiel zeigt sich jetzt in unserm Priesler-Orden

Hievon/ da abermahl ein Riß darinn geschehn;

Ein Hirt/ ein Lehrer ist hier früh zur Leichen worden/

Der noch Vermögend war bey der Gemein zu stehn/

Es sind nun zehen Jahr/ da Gott hat hingegenommen

Den Selgen Vater/ des/ den man jetzt auch hinträgt;

Doch war derselbige zu solchen Alter kommen/

Des Moses Ausspruch sonst den Menschen vorgelegt.

Der Sohn/ der folget ihn/ doch nicht in solchen Tagen/

Als die der alte Greiß/ der Vater hat erreicht/

Sein Ziel kommt eher/ Er wird früher hingetragen/

So daß Er hierin nicht dem alten Vater gleicht.

Doch **JH** ist nicht zu früh und schnell sein Ende kommen/

Es hat der Seelige dasselbe wol erkannt/

Drum suchte Er bey **G**ott/ daß Er würd angenommen

Durch Christum/ hingeführt in das beglückte Land.

Doch was **JH** nicht zu früh/ das düncket der Gemeine

Der Wittwen/ Kinder-Zahl noch allzufrüh zu seyn:

Die Kirche traurt und klagt bey seinem Leichen-Steine/

Daß Sie sich seines Worts nicht weiter kan erfreun.

Und wer vermag das Leyd mit Worten auszudrücken/

Das die Frau Wittbe jetzt empfindt in ihrer Brust?

Will doch der Schmerken-Meng das Herze fast ersticken/

Man siehet/ daß ihr nichts als Ach und Weh bewußt.

Ja so empfinden auch die Kinder tieffe Wunden/

Ihr liebster Vater/ Rath/ und Beystand ist nun hin/

Was Sie Vergnügete/ das ist nun schier verschwunden/

Bethränet ist das Aug/ bestürzet Muth und Sinn.

Jedoch bekümmerte/ stillt etwas euer Klagen/

Denckt/ daß wir unter **G**ott/ und es von **G**ott geschehn/

Denckt/ daß der Heilen kan/ der Euch jetzt hat geschlagen/

Und daß der Euch betrübt/ auch freundlich wird ansehen.

In Mann/ ist Vater tobt/ der Ewig-Vater lebet/
Der selbst will seyn der Mann/ der stirbet nimmer nicht/ Jes. 54. 5
Zu dem schieht nur getrost/ an dem Euch vest' ergetet/
Der wird euch wieder seyn Rath/ Helfer/ Heyl und Licht.
Ihr werdet seine Treu und seine Wunder-Güte
Erfahren/ rühmen noch/ so ihr Ihm nur vertraut/
Tragt dieses Leid nur mit gelassenem Gemüthe/
Zu schanden wird der nicht/ der nur auf Gott vest baut.

Joh. Balthaf. Kunde/
Diac. SS. Sylv. & Georg.

— — — — —
Sind Schützen stets getreu in Ihren Amt und Pflichten/
So sey dem Reider Truk der Lügen will antichten/
Herr Schütz hat recht gezieht/ hat glücklich abgedrückt/
Genießt den Ruhm und Lohn ist auch gank unverrückt.
G. Bona / Past.
zu Weckenstedt.

— — — — —
Stirbt um diese Zeit/ da gleich nun will betrachten
Die Kirch der Engel-Hut/ und Englische Schutzwachen/
Ein Lehrer der das Ambr des KirchenEngels führt/
Den Gott in seinem Wort mit diesen Nahmen ziert.
Ein Engel und ein Borth / den Gott selbst hat gesendet
Durch ordentlichen Ruff / der sich darauf gewendet
Zu der Gemein und Heerd / allwo Ihm als Legat
Des höchsten Winc die Stell und Ort bestimmet hat.
Ein Engel der da hat an Christus statt ermahnet/
Zur wahren Gottesfurcht / und damit wohl gebahnet
Den rechten Lebens-Beg / der führet Himmel-an/
Wo man im hellen Licht den Heyland schauen kan.
Ein Engel der mit Fleiß vom Bösen den geleitet/
Der gieng den Laster-Weg / darauf der Sasan streitet
Durch schndes Sünden-Grenl mit Zucht und Erbarkeit
Er hat weit aufgerhan die Thür zur Seligkeit.
Ein Engel der gewacht / und mächtig hat geschüzet
Die anvertraute Heerd / und sie stets unterstützet
Mit Vorbitt und Gebet / und dadurch abgewandt
Was schädlich der Gemein / wie auch der Stadt und Land.
Weil du nun theurer Mann gar treulich hast verwaltet
Das geistlich' Engel-Amnt / und Dich so bald erkaltet
Des Todes Grimmitkeit / so wirst du höchst betraurt/
Der Kirchen-Engel wird von jedermann bedauert.

B

Drum

Drum ist die Neustadt ist ein rechtes Hochim worden/
Wo küniglich die Gemein benehst dem Priester-Orden
Her Schüzens Tod beweint/ weil nun von dieser Stund
Sie nicht mehr hören kan den güldnen Engels-Mund.
Doch Er steht vor dem Lamm in Sonnen-klaren Scheine/
Dor Menschen hört Ihn zu die Englische Gemeine/
Er kan nun seinen Gott/ gleichwie Er ist / schon sehn/
Allwo die Engel stets vor Gottes Throne stehn /

Jud. 2. v. 5

Hiermit wolte den schmerzlichen Absterben seines im Leben
Hochgeschätzten vertrauten Freundes und Sönners
seine Condolentz bezeugen

Christoph. Joh. Rungius, Past.
zu Alten-und Darlingerode.



Auf/ mein Geist! Ich hab empfunden/
Wie mein Schluß gerathen sey/
Denn Ich nunmehr überwunden
Alle Noth und Angst-Geschrey/
Durch den starken Iesus Nahmen/
In dem alles Ja und Amen.

In Ihm bin Ich eingeschlaffen/
Und erlangt die Seeligkeit
Der Ich durch des Glaubens Waffen
Diese Ehren-Kron erbeut' t/
Womit Iesus mich gezieret/
Und für seinen Thron geführt.

So bin ich ja nicht umkommen/
Ob Ich gleich gestorben bin /
Iesus hat mich weggenommen/
Nun ist Sterben mein Gewinn/
Kein Schmerz kan mich mehr befallen/
Bin entrisen von dem allen.

Liebste/nun so lasset fahren/
Fahren laßt die Traurigkeit/
Solt Euch übel nicht gebähren/
Weil Ihr das versichert seyd /
Daß Ich in den Himmel oben
Ewig meinen Gott thur' loben.

Euch

Selbst auch Troja kan mir jetzt schon zu einem Zeugniß dienen/
 Hiernächst sehe man Carchago und auch andre Decten an/
 Welche uns in unsren Sinn alle höchst beglückt sehiene/
 Dieß zeugen daß gar nichts hier auf ewig dauern kan.
 Selbst ein Alexander hat/ dieses müssen auch erfahren/
 Ob Ihm gleich daß große Glück/ sehr viel Macht und Reichthum gab.
 Ungeachtet muß Er doch auch in seinen besten Jahren/
 Ach wohin? Wie anders/ hin ins schwarze Todes-Grab.
 Also geht es in der Welt. Denn der Tod wilß keinem schencken.
 Dieser Wechsel ist wahrhaftig/ Gott selbst sehet uns daß Ziel.
 Und daher müssen wir stetig an den Tod gedencken/
 Weil wir Menschen es nicht wissen/ wenn/ und wie Gott kommen wilß.
 Eine Blume/ welche uns frühe Morgens herrlich blühet/
 Die wirft wenn die Sternen scheinen/ oft betrübt die Blätter ab.
 Und ein guter Freund/ den man gar zu gerne leben siehet/
 Der geht oftermahls am ersten in des Todes Thür und Grab.
 Doch was will ich mich vorih/ noch so vieles unterwinden/
 Ach genug weil schon mein wille/ auf recht festen Gründen steht.
 Denn schaut selbst/ der Todes-Wurm! ist auch hier ben uns zu finden/
 Sintemal auch unrer Leben/ recht wie Jonas Kürbs vergeht.
 Ein solch Beyspiel können wir / heute ebenfals erblicken/
 Da mein wehrtester Freund/ Herr Schütz/ jetzt erblast im Sarge liegt.
 Dem die ganze Neustadt liebt/ müssen wir zu Grabe schicken/
 O Fall! der da alle Luste/ und auch Freude überwiegt.
 Dieser schmerzet noch vielmehr/ Seiner treuen Ehe-Gatten
 Jetzt dem Sarge Ihres Herren ganz betrübet nachzusehn/
 Wie auch selbst der Kinder-Schaar/ die JHM mit zur Brust bestatten
 Und mit Boy und Flor behänget/ hinter seinem Sarg hergehn.
 Doch Ihr Liebsten höret her/ und faßt diesen Trost zu Herzen/
 Ihr Eh-Gatte/ und Eur Vater/ pranget jetzt für Gottes Thron/
 Dencket stetig nur hieran; alsdenn lindern sich die Schmerzen
 Weil Er mit der Engel-Schaar/ triumphirt für Gottes Sohn.

Hiermit wolte noch zuletzt zum guten Andencken seine
 Condolentz bezeugen

Johann Matthias Silerß/
 Pastor Reddeberensium.

So muß Wer? Pastor Schütz' auch selbst unterliegen/
 Doch endlich in dem Kampf des Todes herrlich siegen/
 Auf Satan/ Welt und Sünd' Er zielte seine Pfeil/
 Bis Er auch in den Tod bekam das Guaden-Heyl.
 Darum

Darum Betrübte send getrost / ihr habt den Seegen
 Nach dieses Schükens Tod / den GOTT auf euch will legen:
 GOTT will selbst seyn der Mann / der Vater und der Schutz/
 Er ist Eur' rechter Schük' / im Leid der Feinde Truk.
 Theodorus Christophorus Ræver.
 Pastor Langl.



Quæ modo cunq; placent juveni dant sacra Sacæa,*
 Gemmas, argentum, nectareasque dapes,
 Mox idem virgis cæsus stygiæque paludi
 Illatus morti, quæ sine fine, subest:
 Immundi mundi talis quoque finis amorem
 Confestim sequitur, litera sacra docet.
 Tu CHRISTO soli gaudens vixisse, BEATE,
 Æternum celebras nunc sacra festa poli.

*Ultimo honori Dni. Sagittarii, Fratris in Christo, silbique Jusce-
 proris jam beatisimi scribebat*

Joh. Maur. Müller.

* Scal. de Emend. Templ. l. 1. p. 15. Martin. Lex. phil. V. Sacæ. Seid. de Dis Syr. Synr.
 2. c. 13. Kipp. Ant. Ro. p. 171. Et de consuetudine Mexicanorum idem ferme Matth.
 Fab. Auct. Op. trip. p. 91.



So müssen auch so gar die Engel Gottes sterben/
 Die sonst unsterblich von Natur und Wesen sind?
 Kan auch/was Geistes Art und Klarheit hat / verderben?
 Das scheint ganz ungereimt / und glaubt auch kaum ein Kind.
 Gibt nicht den Predigern GOTT selbst der Engel Nahmen/
 Weil sie wie diese Schaar in seinen Diensten seyn?
 Ja wie sie Heiligkeit und Licht von GOTT bekamen/
 So sibi Er ihneu auch dergleichen Klarheit ein.
 Kurz! wer ein Lehrer ist von GOTT gesannt an ff Erden/
 Soll Englisch seyn nach Sinn / Herz / Muth und Tugenden/
 Gehorsam / willig / Treu / Demüthig sich gebehrden/
 So kan er würdiglich in ihren Hilde gehn.
 Doch bleibt er unterthan der Sterblichkeit Gesehe /
 Da sonst ein Engel nicht erfährt des Todes Wuth;
 Warum streicht dieser denn die Lehrer in sein Netz /
 Und thut nicht ihnen / wie er andern Engeln thut?
 Das kömmt nicht ohngefähr / das soll und muß geschehen/
 Sie können Engeln sonst nicht völlig werden gleich /
 Die Seele soll nicht stets in dieser Hütten gehen/
 Der Schwachheits-volle Leib muß auch ins Lebens-Reich.

E

Eng!

Enug! daß ein Lehrer erst unsierblich nach der Seelen /
 Ob gleich der Sünden-Leib im Tod entschlaffen muß /
 Es kömmt die Zeit / da er aus seiner Grabes-Höhlen
 Zu der Unsierblichkeit erhebet seinen Fuß.
 Ja/ Ich getraue mir auch dieses mahls zu sagen :
 Die Lehrer sind so gar unsierblich auß der Welt/
 Ihr Leib wird wohl/ doch nicht ihr Ruhm / ins Grab getragen /
 Ihr Angedencken steht / wenn gleich der Körper fällt.
 Der Segen / so ihr Ammt gestiftet / kan nicht sterben/
 Die hinterlassne Frucht verwelet zu keiner Zeit /
 Will sie der Neid und Grimm des Teuffels gleich verderben /
 Grünt sie doch unverfehrt bis in die Ewigkeit.
Betrübte Seelen! nehmt bey euren Trauer-Klagen /
 Was hie geschrieben wird / zu euren Troste an ;
 Ein Engel Gottes war in seinen Lebens-Tagen
 Der / den ihr iht vermisset / eur Vater / euer Mann.
 Was Wunder! da Er nun die Botschafft wohl vollendet /
 Daß Ihn der Höchste heisset nach Hause wieder gehn ?
 Er hat den Hücl-Kuff mit dem Engel-Fest gefendet /
 Als einen Engel sollt Ihr Ihn auch wieder sehn.
Ihr Wächter Zions! laßt uns hie als Engel leben /
 Als Engel suchen nur im Ammt / was Gottes ist /
 So wird die Herrlichkeit der Engel uns umgeben /
 Wenn unsern Engels-Dienst dereinist die Welt vermisset!

Johann Ernst Kunde/
 Past. Silstadt.



MADRIGAL.

ex Jes. 57. v. 1. 2.

In Frommer stirbt in Seinen besten Jahren/
 Und eylt zur Ewigkeit
 Aus diesem Jammer-Leben/
 Fast vor bestimmter Zeit :
 Der / welcher sich der schönsten Welt ergeben /
 Der lacht in seinem Sinn/
 Und spricht : Wo denckst doch dieser Thore hin ?
 Daß Er im Creutz geschwigt
 Vergebens und umsonst.
 Kein Gottes Kind stirbt aber ohngefehr :
 Wann diese nicht die vollen Jahr erreichen/
 So pflegen sie den Unglück aus zu weichen/
 Das als ein Strom dringt her.
 Drum ist auch ist der Seel ge weggenommen/
 Und ganz vergnügt zur wahren Ruhe kommen.

Zum Trost hat die'ses Schreiben wollen

M. Anton GuntHer von Lengercken/P.
 Ein

In* Ziel ist uns gesetzt/ ** Hiob. 14. 5. Ps. 39. 5.*
 Dem niemand kan auf dieser Welt entweichen/
 Er wird vom Tode doch verleast/
 Solt er auch mehr denn achtzig Jahr erreichen :
 Das Andere* bleibt denen fest gestellt/ ** 1 Cor. 9. 24. Phil. 3. 14. 2 Tim. 4. 7. 8.*
 Die unverrückt nach jenem Kleinod zielen/
 Sie sind zwar* schon den Engeln zugesellt; ** Rom. 8. 24.*
 Doch ist* vollkommener Genuss/ ** 1 Cor. 13. 12. Col. 3. 3, 4. 1 Job. 3. 2. Luc. 2. 29.*
 In jener Welt erst recht zu hoffen.
 Drum thut man hie den allerbesten Schuß.
 Ein Beispiel gibt der Seelige Herr Schüze:
 Er hielt dieß vor andern nütze/
 Nach beyden Zielen wol zu sehn/
 Drum ist **IHM** auch/ was **ER** gesucht/ gesehn.

Dieses setze zum Trost denen schmerzlich Betrübten
Urban Fleischer/ Con-R.

MADRIGAL.

Was Bild scheucht sonst vor den Schützen;
 Der kühne Feind vor der Carraunen blüßen;
 Der Löwe vor der Nachtigal Gesang;
 Die Wolfs-Arth vor der Schellen klang;
 Der größten Wildheit geht die Furcht zur Seiten.
 Allein der Todt das Wilde Thier
 Ist allzu kühn' vor heisser Mord-Begier/
 Und fürchtet hier Herr Pastor Schützen nicht/
 Der im Gebeth auf ihn den Bogen hat gericht
 Mit ihm ums Leben ist zu streiten.
 Doch thut es sonderlich **IHM** feinen Schaden/
 Es würget nur den Leib der Sterblichkeit/
 Und wenn nach diesen kömmt die Zeit/
 Daß **GOTT** ihn wieder soll aufrichten aus dem Staub/
 So muß es ohn' Verzug erstatten diesen Raub/
 Und lassen aus/ von aller Noth entladen.

Dieses schrieb so wohl dem Wohlthätigen Herrn Pastori Schüzen zum
 stets währenden Andencken/ als auch denen sämtlich Hinter-
 lassenen Hochbetrübten Angehörigen zum Trost/ mit Anwen-
 dung/ daß Sie der liebe Gott künftiger Zeit vor allem Un-
 glück gnädiglich behüten wolle

Lucas Georg Pelmi/
 Cantor.

Aureas.

Arces exiguasque casus & splendida Regum
 Teeta inopumque fores æquo pede pulsat & omnes
 Mortales atra mors Juvenesque Senesque trucidat;
 Exemplum nobis Pastoris funera præbent,
Qui fuit interpretes Sacrorum & Præco fidelis
 Monstravitque viam veram, quæ ducit ad astra,
 Ritè exponendo dulcissima dogmata Christi;
Hunc Mors extinctum vitâ privavit & inde
 Transtulit è vitâ in tumultum. Durissima fata!
Quis nunc non veros lætæ testetur amores?
 Defunctum desent Symmittæ, Ecclesia moeret,
 Conjux deplorat, Nati Natæque Parentem
 Dilectum Socerique dolent, lugentque Propinqui.
 Est equidem tristis lapsus, sed diva voluntas,
 Quæ Deus inflixit, sanabit vulnera. mæstis:
 Omnibus ille malis nunc est ereptus, Olympi
 Sedibus exceptus, jam maxima gaudia carpit,
 Lætitiaque Dei fruitur requieque beatâ,
 O Te felicem! Pastor Venerande, voluptas
 Te manet, illa dies autem lachrymosa manebit
 Nos miseros, dum nos vitâ meliore fruemur.

*Pis Manibus Perq̃. Rever. Dn. Pastoris, Confessionarii & Affinis
 sui desideratissimi, mostissimò animò scrib.*

Paulus Henricus Schwartze/

Schol. Patr. Sub-Contr.

Etrübt genug war es/was wir von (a) Jener lesen (a) 2 Samuel, XIV. 5.
 Von einem klugen Weib/ die zu den König kam/
 Von Joab zugericht/ doch aus verfehltem Wesen/
 Die/was ihr anbefohln zu klagen/sich unternahm:
 Herr König, hilf mir doch/mein Mann der ist gestorben/
 Ich bin ein solches Weib/ das ich Leyde trägt/
 Ja eine Wittbe selbst/ die das was mir erworben/
 Von jederman mir wird zu geben aufgelegt.
 Gewiss mit besser Recht/ kan Sie/ Frau Schützinn/ sagen: Wittbe.
 Herr König, hilf mir doch die ich ein Wittbe bin/
 Die ich Leyde trägt/ und muß von Herzen klagen/
 Mein liebster Schatz ist todt/ ach! Ja er ist dahin.
 Ach! Ach! er ist dahin/ er ist zu bald entrisen
 Herr Jesu, hilf mir doch/mein Schuz in aller Noth,
 Es klagt der Kinder Zahl und weint/ weil sie vermissen/
 Den/ der ihr Vater war/ Ach! der ist leider! todt.
 Betrost/ und Weine nicht/ ich kan und will erwecken/
 In jenem grossen Tag/ und in dem Himmel führen/
 Denn ich will meine Hand zu seinen Grab/ ausstrecken/
 Alsdann soll er mit mir in (b) Ewigkeit regiern. Iesus.
 Betrüb euch demnach nicht/ und höret auf zu klagen/
 Er liegt an Jesu Brust/ genießt der Süßigkeit/
 Und lebt in froher Lust/ befreit von allen Blagen/
 In lauter Himmels-Freud/ ja in Zufriedenheit. Apoc. XXII. 5. XX. 6.

Thomas Andreas Traukenstein/
 Colleg. Quintus.



78 M. 404



TA 70L

22
1721

Die Wohl-gemeynthe
Liebes- und Ehren-Bemühung/

Welche/

Als Der Beyland
Hoch-Wohl-Ehrevürdige/ in Gott Andächtige/
Hoch-Wohl-Gelahrte

W e r r

Christian Friederich

Schütze/

unter PASTOR der Christl.
Kirche zu St. Johannis in
Bernigeroda / &c.

Nach außgestandenen schweren Lager den 27.
des 1719. Jahr/ in seinen Erlöser gläubig/
verschieden und seelig entschlaffen/
den 17. a. c. in der Kirchen zu St. Johannis /
nach gehaltenen Christ-üblichen

Leichen-Predigt/

Fingeseucket wurde/

von dem H. Consistorio williglich leisten wolten/

in der Graffschafft Bernigerode

Am Wort Dienende

erliche Gönner und Freunde/

Wie auch

die Raths- und Schullehrer der Stadt- Schulen daselbst.

BERNIGERODA/

gedruckt/ Hoch-Gräfl. Stolbergischer Hof-Buchdrucker.

